

# Auferstehung im Oktober

Autor(en): **Sterngassen, Simon**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **265 (1992)**

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-657904>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SIMON STERNGASSEN

## Auferstehung im Oktober

Sie hatte sich schon seit Tagen vorgenommen, zu Günthers Haus zu gehen. Sie wollte nichts weiter tun, als zu den Fenstern emporsehen und ein Stück Erinnerung schöpfen. Aber es war immer etwas dazwischengekommen. Immer – nur heute nicht. Unter Marias zögernden Schritten raschelte das Laub. Sie stand auf dem breiten Parkweg, der den Blick auf die anschliessende Strassenseite freigab. Und da drüben lag es – Günthers Haus!

Unmerklich fast begann sich die Dämmerung über die Stadt auszubreiten. Maria stand noch immer und schaute. Sie sah in jene Tage zurück, da sie selbst die häufigste Besucherin jener Wohnung gewesen war. Sie hatte dort ein zweites Zuhause gesehen und Pläne über Pläne gemacht. Pläne von weiten Reisen, von Glück, Liebe und Erfüllung. Bis zu jenem Tag, da sie eine andere Frau dort drüben in Günthers Wohnung getroffen hatte. Bis zu jenem Tag, da sie seinen Worten und Beteuerungen nicht mehr glaubte und den Antrag eines anderen Mannes annahm.

Andreas war gross und gut und stark. Er gab ihr die Kraft, das Gestern zu vergessen und das Heute neu zu beginnen. Aber im Laufe der Zeit wurde Maria

der stillen Art ihres Mannes müde. Trotz der Geborgenheit ihrer Ehe fühlte sie sich einsam und allein. Es fehlte ihr etwas, ohne dass sie sagen konnte, wonach sie sich sehnte. Vielleicht suchte sie es heute hier vor diesem Haus. Und vielleicht gab ihr die Wohnung mit den erleuchteten Fenstern das wieder, was sie damals von selbst aufgegeben hatte: den Mann, dessen stürmische Liebe sie jetzt wieder spüren wollte. Wie damals vor drei Jahren...

Die Dunkelheit wuchs. Maria fröstelte. Dort oben hinter den hellen Fenstern war es sicher warm. Was Günther wohl sagen würde, wenn ich so plötzlich käme? Maria lächelte. «Ich habe es ja gewusst!» würde er sagen.

Maria sah nach der Uhr. Es war gleich fünf. In einer Stunde würde Andreas nach Hause kommen. Und zum erstenmal nach fast drei Jahren würde sie nicht auf ihn warten. Zum erstenmal brauchte sie nicht die sich täglich wiederholende Frage ihres Mannes zu hören: «Was gibt es Neues, Maria?»



*Ungewöhnliche Wachstumsform zweier Bäume*  
Neben der Kirche von Kirchdorf BE stehen diese über hundert Jahre alten, eigenartig aussehenden Exemplare einer japanischen Baumart.  
(Photo Fritz Lörtscher, Bern)

Und dann – sie wusste selbst nicht, was sie dazu trieb, trat sie in das Haustor ein. Wie jedes Haus, wie jede Wohnung, hatte auch dieses Gebäude seinen ureigensten Geruch. Er schlug Maria entgegen. Vertraut war er, sie atmete ihn tief ein – vertraut – trotz der vergangenen drei langen Jahre. Als Maria die Treppen bis zum zweiten Stock hinaufstieg, bekam sie plötzlich beängstigendes Herzklopfen.

Einen Augenblick lang zögerte sie noch, bevor sie die Hand an die Klingel legte. Dann drückte sie den weissen Knopf nieder...

Der Ton zog sich schrill über den ruhig daliegenden Gang. Er fuhr wie ein elektrischer Schlag durch Marias Körper. Die Grelle dieses Tones rief sie plötzlich aus ihren Träumen und Wünschen in die Wirklichkeit zurück. «Wahnsinn», dachte Maria, «das ist doch heller Wahnsinn!»

Sie wandte sich um und lief, zwei Stufen auf einmal nehmend, die Treppen hinunter. Immer noch schrillte das Wort, grell wie die Klingel, hinter ihr her: «Wahnsinn! Wahnsinn! Wahnsinn!»

Maria stand schon im Hausflur, als sie Günthers Frage hörte:

«Wer ist da?» rief er von oben. Und noch einmal und lauter: «Wer ist da?»

Einen Augenblick zögerte sie, dann riss sie die Haustür auf und stürzte auf die Strasse.

Als sie aufatmend im Freien stand, begannen auf einmal Kreise vor ihren Augen zu tanzen. Rote Kreise, die sich verstärkten und ihr alle Kraft nahmen.

Maria streckte den Arm aus, um nach der Hausmauer zu fassen.

«Ich habe mich unnütz aufgeregt», dachte sie, «oder vielleicht ist es die Kälte ... ich habe zu lange im Freien gestanden!» Da riss der plötzliche Schmerz sie in die jähe Erkenntnis hinein: «Es ist nicht die Aufregung ... und auch nicht die Kälte ... ich müsste es doch schon längst gewusst haben ... ich bin doch kein kleines Mädchen mehr. Es ist das Kind ... ich erwarte ein Kind! Andreas, o Andreas, ein Kind!»

Obwohl sie die Strasse noch auf- und niedertanzen sah, setzte sie vorsichtig die Schritte bis zur nächsten Strassenbahn-Haltestelle. Sie lächelte jetzt. Sie lächelte der Zukunft entgegen und auch über sich selbst und ihre zweifache Ungeschicklichkeit: die Vergangenheit zurückholen zu wollen und dabei die Gegenwart verkannt zu haben.

Maria sah nach der Uhr. Es war bald halb sechs. Wenn sie Glück hatte, würde sie noch vor Andreas zu Hause sein. Und heute brauchte sie zum erstenmal seit drei Jahren nicht erst seine Frage abzuwarten. Heute wollte sie selbst sagen: «Es gibt etwas Neues, Andreas...!»

Ihr Fachgeschäft fürs

**Anstreichen  
Malen + Zeichnen  
Basteln**

**Schneider Farbwaren**

Waisenhausplatz 26  
Tel. 031/22 12 49  
3000 Bern

**ETTIMA**  
HOLZBEARBEITUNGS-MASCHINEN

Ihr Partner für  
**Holzbearbeitungs-  
maschinen**

**Ettima AG**  
Inh. Hans-Ulrich Tanner  
3125 Toffen  
Telefon 031 819 56 26